

bestellte ihn aber zugleich zum Schaffner des Hauses, zum Sakristan und Organisten. Angelus nahm mit Freuden diese neuen Arbeiten auf sich, besonders, da sie ihm mehr Gelegenheit gaben, in der Betrachtung sich mit Gott zu unterhalten. Im Jahre 1692 wurde Pater Johannes Feijoo Villalobos zum General gewählt, der später zum Bischof von Cadiz in Spanien ernannt wurde. Dieser entnahm unseren Diener Gottes wohl der Arbeiten eines Sakristans, machte ihn jedoch zum geistlichen Direktor der Professen im Kloster San Martino al Monti. Man sollte meinen, Angelus habe nicht Zeit gefunden unter so vielen Arbeiten sich viel mit Gebet und Betrachtung, mit Werken der Ablöschung und Nächstenliebe, so wie er es in Toscana gewohnt war, zu beschäftigen. Aber im Folgenden werden wir sehen, wie er auch in Rom noch Zeit fand, seinen liebgewonnenen Übungen nachzukommen, ohne seine Pflichten zu vernachlässigen.

N e u n t e s K a p i t e l .

Die pünktliche Erfüllung seiner Pflichten im Kloster und auswärts, die beständigen Werke der Nächstenliebe, denen er sich mit allem Eifer hingab, hätten genügt, Angelus zu einem vollkommenen Menschen zu machen. Sein Leib erfüllte die Aufgaben seines Standes, er besuchte die Kranken und Gefangenen, eilte den Armen und Nothleidenden zu Hilfe und war thätig von früh bis spät; aber seine Seele war im fortwährenden Verkehr mit Gott; seine Arbeiten waren ein Ausfluss seiner Liebe zum höchsten Gut, wie ein beständiger Hymnus der Unbetung, ein stetes Gebet, das sich zum Throne des Allmächtigen erhob.

Unserm Diener Gottes waren diese Werke etwas gewöhnliches; anstatt in der Nacht von den vielerlei Beschwörungen des Tages auszuruhen, brachte er diese meistens damit zu, noch inniger dem Gebete obzuliegen, oder seinen Leib mit harten Geißelstreichen zu züchtigen. In der Kirche von San Martino war es Brauch, das allerheiligste Sakrament jeden Sonntag Nachmittag zur

öffentlichen Verehrung auszuführen. Jedesmal kniete Angelus dann vor dem Altare, wie ganz außer sich und ohne die geringste Bewegung; nur wenn die Vesper gesungen wurde, nahm er seinen gewöhnlichen Platz im Chore ein. Manchmal ließ er sich in der Kirche einschließen und dann wachte und betete er die ganze Nacht hindurch. Wenn der Küster morgens die Kirche öffnete, traf er den Chrürwürdigen noch in heißen Gebet auf den Knieen; diesem pflegte er dann zu sagen „Denken Sie sich, es ist Tag geworden, ohne daß ich es merkte. Oh! es wäre sicherlich ein großer Fehler, daß während der Heiland in unserer Kirche ausgesetzt ist, kein Priester da wäre, um ihn anzubeten!“ Früh morgens sah man ihn öfters aus der Kirche kommen mit glühendem und strahlendem Antlitz, woran man sah, daß er die ganze Nacht in ecstatischer Anschauung Gottes zugebracht hatte, die Flammen der göttlichen Liebe sich auch seinem Leibern mitgetheilt hatten.

Er wünschte auch, daß die Liebe Gottes, die ihn selbst verzehrte, auch seine Mitmenschen erfüllen möchte und dieses Verlangen gab sich kund in allen seinen Worten. In seinen Gesprächen hörte man ihn oft ausruhen: „O! wie sehr verdient es Gott geliebt zu werden! Läßt uns Gott lieben, denn er hat den ersten Anspruch auf unsere Liebe! Läßt uns Gott lieben, der so unendlich gut ist!“ Alles, was er that, sing er mit Gott an und beschloß er, indem er im Geiste wieder am Throne des Allerhöchsten weilte; und da sein Herz beständig bei Gott war, so konnte auch sein Mund nicht umhin, immer wieder nur über göttliche Dinge zu reden. Diese Liebe belohnte der Herr auf wunderbare Weise, indem er ihn durch himmlische Enthüllungen an seiner Herrlichkeit gleichsam theilnehmen ließ. Gewöhnlich geschah dies in seinen nächtlichen Betrachtungen, oder während der heiligen Messe. Im Jahre 1690, als er während einer öffentlichen Andacht in der Kirche San Martino betete, sahen alle, wie er mit leuchtendem Antlitz und zum Himmel gerichteten Augen